



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XX. November. Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est; & qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est. Wer in dem wenigen getreu ist/ der ist auch in dem grössern getreu; und wer in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est; & qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est.

Wer in dem wenigsten getreu ist / der ist auch in dem grössern getreu; und wer in dem wenigen böshafft ist / der ist auch in dem grössern böshafft. Luc. 16. v. 10.

1. **B**etrachte/ daß man in dem geistlichen Leben sehr betrogen werde / wann man verlanget/wegen **G**ottes die höchsten Sachen zu thun / welche jemahls geschehen seynd; als nemlich mit dem heiligen Pachomio durch rauhe/mit Steinen und Dornen angefüllte Wege ohne Schube zu gehen; mit dem heiligen Jacob auff das Angesicht in ein Grab begraben werden; mit dem heiligen Guarino durch die Hölen gewaltthätig geschleppt werden; unter dessen aber in denen geringen Wercken des täglichen Dienstes **G**ottes nachlässig und unvollkommen seyn. Was kan man alsdann solchen / obwohl sehr eyffrigen Begierden für einen Glauben geben? durchaus keinen. Ja bißweilen können sie dir zu höchstem Schaden gereichen. Dann du kanst dir wegen derselben einbilden / du seyst ganz tugendreich / da du doch sehr arm bist. Dicis, quod dives sum, & locupletatus, & nullius ego, & nescis, quia tu es miser, & miserabilis. Du sagst/ich bin reich/ und sehr bereichert worden / und bedarff nichts / und weißt nicht / daß du bist elend und armseelig. Apoc. 3. v. 17. Ist derohalben vonnöthen / daß du dich ersilich sehr wohl übest in Verrichtung kleiner Dinge / und alsdann ein Verlangen tragest nach grossen. Aus was für einer Ursache? Aus der Ursache / welche allhier Christus beybringt: Qui fidelis est in minimo, id est, in minimo bono exequendo, & in majori fidelis est. Wer in dem wenigsten / das ist / in Verrichtung des wenigsten guten Wercks / getreu ist / der ist auch in dem grössern getreu. Wann man nicht allein ein kleines / sondern auch das kleinste gute Werck verrichtet / ist es ein gutes Anzeigen/daß man zu seiner Zeit auch werde nicht allein ein grosses/sondern das grösste gute Werck verrichten. Jedoch sagt er nicht: qui minimum bonum exequitur,wer das kleinste gute Werck verrichtet; sondern: qui in minimo exequendo fidelis est,wer in Verrichtung des kleinsten guten Wercks getreu ist. Dann nicht aus einem jeden geringen guten Wercke / welches du verrichtest/kan man alsobald schliessen/daß du bey vorfallender Gelegenheit

heit auch würdest ein grosses verrichten. Alsdann aber kan man dieses schlüssen/wann du in Verrichtung des kleinen guten Wercks getreu bist/ das ist/ wann du dich gewöhnest/ so grosse gute Werke zu thun/ als du kanst.

2. Betrachte/ was die Ursache sey/ daß an dieser Treue in einem kleinen guten Werke so viel gelegen ist? Die Ursache ist/ die weil zu leichter Übertragung der Dinge / an welchen die menschliche Natur außerst Abscheu trägt / als nemlich zu Übertragung der Schmah-Schriefften/ der Gefangenhaft/ des Schwerdes/ des Galgens/ oder eines andern gewaltthätigen Todes/ vor allen Dingen behülflich ist/ wann man schon eine langwierige Gewonheit bekommen hat/ aus Liebe Gottes zu leiden. Eine solche Gewonheit aber kan man in denen Dingen nicht bekommen/ welche sehr schwer seynd / die weil sie kaum einmahl in dem Leben begegnen können. Ist derohalben vonnöthen/ daß man in denen kleinen Dingen eine Gewonheit bekomme/ welche uns unabläßig begegnen. Und also sollst du deinen Fleiß täglich dahin einrichten. Du sollst in deinem Gebet nicht verlangen/ mit dem H. Ignatio auff dem Schau-Platz die Löwen und Leoparden heraus zu fordern/ die weil dieses deine Schuldigkeit nicht ist. Sondern bewaffne dich/ die jenigen Ver-

drüssigkeiten mit Gedult zu ertragen welche dir täglich die Wäden der Fliegen in deiner Zelle verrichten. Bereite dich die Stachel-Becken zu tragen / welche dir gegeben werden/ wann du es am wenigsten erwartest. Stärke dich/ entweder still zu stehen/ wann dein Richter mit dir umgehret/ oder seine unbilligen Worte zu vergessen / welche wider dich gebracht hat. Auf diese Weise wirst du in der Weltlichkeit sehr zunehmen. Qui nihil est minimo, & in majori fidelior. Wer in dem wenigsten getreu ist/ der ist auch in dem größten getreu. Im übrigen wie kanst du die Vermuthungen eines erschrecklichen Wortes vermeiden/ wie eine Milch/ wann du keinen Wagen hast/ von einem Tröpflein zu verdauen / welches Gott zwar vielfältig über dich zuschickt? Ja in diesen kleinen Dingen mußt du die Haupt-Schuld deiner Verdienste gründen/ wann du machen willst/ wie es sich gehöret. Unter denen Immen hebet nicht am Honig die reichsten/ welche ihren Raub allein an hohen königlichen Blumen / suchen/ sondern die/ welche sich nicht scheuen/ auch auff die kleinen Hummeln des Rosmarins zu sitzen/ und nicht allein auff das Bienen-Kraut/ sondern auch

auf das Sedeneu / Quendel / Klee / und wilden Major an zu steigen. Dann von diesen Kräutlein sammeln sie einen viel grössern Schag / als von andern Kräutern / welche zwar köstlicher / aber auch selgamer seynd.

3. Betrachte / gleichwie einer / der die kleinen guten Werke nicht achtet / nicht hoffen kan / daß er werde mit Gelegenheit ein grosses Werk verrichten; also hingegen / wer ein kleines böses Werk verachtet / der kan sich sehr befürchten / daß er werde in ein grosses Ubel fallen. Wie du dann auch allhier hörest / daß Christus sage: *Ec qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est.* Wer in dem wenigen böshafft ist / der ist auch in dem grössern böshafft. Er sagt nicht: *Qui modicum iniquitatis operatur,* der eine kleine Boshheit würcket; dann auf solche Weise würde es allein von dem Werke zu verstehen seyn / sondern er saget: *qui in modico iniquus est,* wer in dem wenigen böshafft ist; dann dieses ist nicht von dem jenigen zu verstehen / welcher allein sündigt / sondern von dem / welcher aus Gewonheit sündigt. Derjenige wird nicht böshafft genennet / welcher hißweilen ein böshafftes Werk begehret / sondern welcher eine Gewonheit hat / dasselbe zu begehren. Daß du dich in vorfallenden Gelegenheiten nicht werdest von

November.

schweren Sünden enthalten / ist ein unfehlbares Zeichen / wann du dich nicht mit allem Fleiß von lässlichen Sünden enthältest. Dann wann die gute Gewonheit sehr viel kan in guten Wercken / wie vorhero gesagt worden / so kan die böse Gewonheit viel mehr in bösen Wercken / dieweil in diesem Fall zu der Gewonheit auch die Natur kömmt / welche von sich selbst viel geneigter zu dem Bösen / als zu dem Guten ist. Bilde dir ein / du gewöhnest ein fließendes Wasser / daß es durch einen ebenen Graben lauffe / so wird es nach und nach einen solchen Weg machen / daß es gar leicht durchfließen kan. Wann du aber dasselbige gewöhnest / daß es über eine Höhe hinab lauffe / so wird es nach und nach einen jähen Fall machen. Eben dieses geschiehet auch in unserm Vorhaben. O wie eine gültige Folge ist demnach allezeit diese! Er läßt sich leichtlich von dem Geitz verführen / etwas weniges zu sündigen / und ein klein Geschenck anzunehmen / wo es nicht seyn sollte; er betrüget und / wann er kan / begehret er einen Diebstahl / jedoch nur in kleinen Dingen. Ergo, also folglich wird er sich auch wie ein anderer Judas lassen von seinem Geitz auff solche Weise verblenden / daß er von einem kleinen bald wird zu etwas grosses schreiten / und dahin gelangen / daß er Jesum Christum selbst

eeee

berau-

berauben/die Priester-Werhe schänden/die Kirchen befehlen/und/wann es vonnöthen/ auch die Sacramente verkaufen wird. Diese mit der Erfabrung bewährte Folge ist nicht nur gültig in der Gewonheit des Geiges/ sondern auch in allen andern Gewonheiten der fleischlichen Unzucht/ der Hoffart/ des Ehr-Geiges und der Unmäßigkeit/ welche Gewonheiten man bekommen hat durch vielfältige Übung solcher geringen Werke. Wann man ein kleines Kälbgen auff die Schultern nimmt/ so bedünckt es von Anfang auch einem starken Manne unert-äglich zu seyn. Wann er aber dasselbe morgen/ übermorgen/ und andere folgende Tage unablässlich wiederum auff die Schultern nimmt/ wird er endlich dahin kommen/wann es schon eine Ruhe worden ist; so groß ist die Gewonheit in denen auch mühsamsten Dingen/ geschweige in leichten Dingen. Dahero ist außer allem Zweifel/ qui in modico iniquusest, & in magno iniquus est, derjenige/ welcher in dem wenigem böshafft ist/ ist auch in dem grossen böshafft. Es wird nicht gesagt: eric, er wird seyn; sondern: est, er ist. Dann obwohl/ nach allgemeiner Auflegung der heiligen Väter/ das kleine Ubel gegenwärtig/ und das grosse künfftig ist/ so ist doch das künfftige Ubel distale dergestalt/ daß es kan gegenwärtig gemacht werden. Wilst du dieses nicht glauben/ und Christum zu deinem Ubel gleichsam zu einem Lügner machen/ Hüte dich vielmehr/ daß dich eine kleine Sünde nicht nur in eine große Sünde/ sondern gar in einen ewigen verbringlichen Fall stöße. Davon gesündiget wegen eines unehelichen Anblicks der Weibes. Davon obwohl kein ungebührliches spruch/ oder andere dergleichen Vorbereitungen/ vorher gegangen sind/ welche er hätte können zu der Sünde bewegt werden. So bald er die Sabeca in dem Bade ersehen/ hat er verlangt/ und zugleich geschändet. Salomon/ des Davids Sohn/ ist allein gesündiget wegen Schändens der holdseligen Weibes. Davon aber er hat gesündiget/ nachdem er sich mit ihnen gepflögten götzgungen/ nemlich aus Zauberkünsten/ Freundschaften/ und übermäßigen/ aber doch nicht unehrlichen Gastereien/ eine Gewonheit sündigen bekommen. Feci mulieres cantatrices, & delicias liorum hominum. Ich habe gemacht Singer/ und Sänginnen/ und Freuden der Menschenkinder. Eccl. 2. v. 8. Aber was ist zu sehen? David hat auf den ersten Gott gegebenen Verweisp dergestalt

Busse gethan / daß er niemahls un-  
terlassen / seine Sünde das ganze Le-  
ben hindurch zu beweinen / und ist von  
der ersten Sünde des Fleisches nicht  
in die andere gefallen. Salomon ist  
von einer Sünde dergestalt in die an-

dere gefallen / daß er / die von ihm schon  
eine lange Zeit hero geliebten Weiber  
nicht zu betrüben / sich nicht geschweet  
hat / so gar zu Ende seines Lebens saitt  
ihnen ihre Götzen-Bilder anzubeten.

XXI. November.

Die Opfferung der heiligen Jungfrauen Mariä.

Quæ est ista , quæ progreditur quasi aurora conflurgens : pul-  
chra ut luna : electa ut sol : terribilis ut castrorum acies  
ordinata ?

Wer ist diese / welche herfür gehet / wie die auffsteigende Mor-  
genröthe : schön wie der Mond : außerswehlt wie die Sonne :  
erschrecklich wie ein wohl-geordnetes Krieges Heer ?

Cant. 6. v. 9.

**B**etrachte / indem du heuti-  
ges Tages dieses himmli-  
sche Mägdlein siehest mit  
festem Schritt über die Stufe des  
Tempels von sich selbst hinauffsteigen /  
laust du billich außrufen : Quæ est i-  
sta , quæ progreditur quasi aurora  
conflurgens ? Wer ist diese / welche  
herfür gehet wie die auffsteigende  
Morgenröthe ? ic. Die Jungfrau  
ist wahrhaftig die glückseligste Mor-  
genröthe / nach welcher die heiligen  
Väter in der Welt so viel hundert  
Jahre geauffset haben. Dann gleich-  
wie die Morgenröthe das Mittel ist  
zwischen der Nacht / welche sie hinter  
sich läffet / und dem Tage / welchen sie  
alsobald hervor bringen und gebähren

wird ; also ist auch die Jungfrau das  
Mittel gewesen zwischen der Nacht  
der Sünde / welche unter dem mensch-  
lichen Geschlechte geherrscht hat / und  
dem Tage der Gnade / so darauff er-  
folget ist. Zwischen der Nacht des  
Trauens / und dem Tage des Tro-  
stes ; zwischen der Nacht des Schre-  
ckens / und dem Tage der Vergnü-  
gung ; zwischen der Nacht des Gese-  
zes / und dem Tage des Evangelii.  
Dahero wird nicht gesagt : quæ est i-  
sta , quæ egreditur quasi aurora  
conflurgens ? wer ist diese / welche  
heraus gehet wie die auffsteigende  
Morgenröthe ? dann dieses hat kö-  
nnen gesagt werden an dem Feste ihrer  
glückseligen Geburt ; an heutigem

eeee 2

Tage